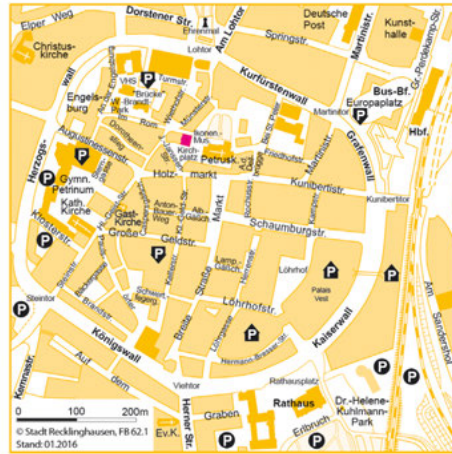






Die Muttergottes, Maria Magdalena und Martha von Bethanien, Russland, um 1800 (Ikonen-Museum Recklinghausen)



Ikonen-Museum Recklinghausen
Kirchplatz 2a
45657 Recklinghausen
02361/501941
ikonen@kunst-re.de
www.ikonen-museum.com

Di – So, feiertags 11 – 18 Uhr,
Heiligabend und Silvester 11 – 14 Uhr

 IkonenmuseumRecklinghausen
 ikonenmuseum.re

Titelseite: Katharina von Alexandria, Kreta, 17. Jhd.
(Ikonen-Museum Recklinghausen)



Ruhrfestspielstadt
RECKLINGHAUSEN

**IKONE
N
MUSEUM**



**IKONENMUSEUM
KAMPEN**



Ministerium für
Kultur und Wissenschaft
des Landes Nordrhein-Westfalen



WDR 3

IKONA.



HEILIGE FRAUEN IN DER ORTHODOXEN KUNST

Ikonen-Museum Recklinghausen
12. November 2023 bis 17. März 2024

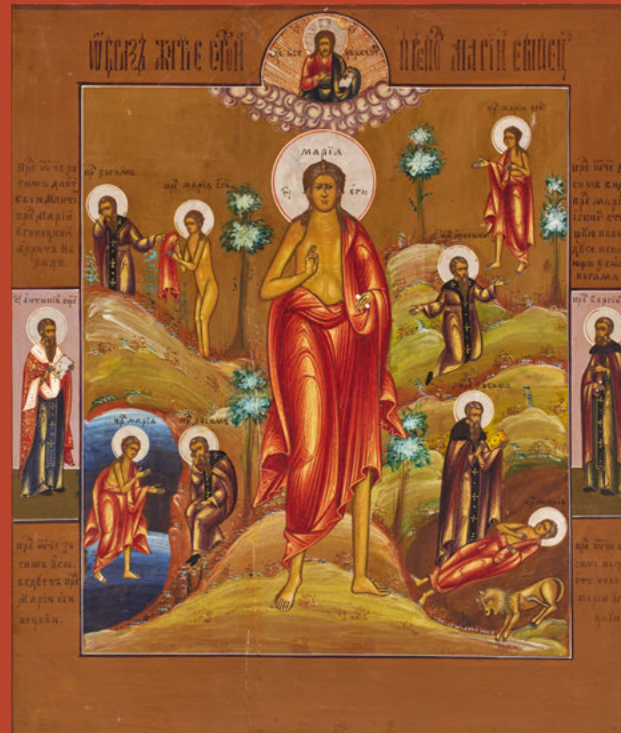


Konstantin, Helena und Agatha, Russland, 16. Jhd.
(Ikonen-Museum Recklinghausen)

Debatten über die Stellung der Frau in der Gesellschaft werden seit Jahrzehnten geführt, sie sind in den letzten Jahren im Zuge der Gender-Diskurse und der #MeToo-Bewegung aktueller denn je. Die Ausstellung IKONA legt als erste Ikonen-Ausstellung einen breiten Fokus auf die Darstellung heiliger Frauen in der Ikonenmalerei und möchte einen Beitrag dazu leisten, die Wahrnehmung und die Darstellung von Frauen in der orthodoxen Kultur zu beleuchten, ihren Wurzeln nachzuspüren und weibliche Handlungsspielräume auszuloten.

Die Ausstellung ist die erste Zusammenarbeit zwischen den drei bedeutendsten Ikonen-Museen Westeuropas in Recklinghausen, Frankfurt am Main und Kampen (Niederlande). Über siebzig Exponate aus den drei Häusern und aus Privatsammlungen illustrieren das breite Spektrum weiblicher Heiligkeit.

Die ausgewählten Ikonen repräsentieren die große Vielfalt der orthodoxen Ikonenmalerei und reichen von kleinen Porträtikonen bis zu monumentalen Großformaten. Künstlerisch hochklassige Werke sind ebenso vertreten wie Objekte der Alltagsfrömmigkeit. Neben vertrauten Heiligen wie Barbara oder Helena können auch zahlreiche weniger bekannte Frauen kennengelernt werden.



Maria von Ägypten, Russland, um 1800 (Ikonenmuseum Frankfurt)



Katharina, Muttergottes und Lucia, veneto-kretisch, 16. Jhd.
(Privatsammlung Niederlande)

Wir betrachten Märtyrerinnen, Asketinnen und Herrscherinnen, schauen aber auch auf biblische Frauen, die das christliche Frauenbild geprägt haben, insbesondere Eva und Maria. Auch soziale Funktionen der Verehrung von Ikonen weiblicher Heiliger kommen zur Sprache.

Viele heilige Frauen handeln erstaunlich selbstbestimmt und selbstbewusst: Sie verweigern sich der Ehe, halten öffentliche Reden, fordern männliche Autoritäten heraus und erdulden „mannhaft“ Einsamkeit, Folter und Tod. Auf vielfache Weise überschreiten sie die im sozialen Alltag geltenden Geschlechtergrenzen und unterlaufen die Erwartungen, die bis in die Neuzeit hinein an Frauen gestellt wurden. Bis zu einem gewissen Grad gilt dasselbe für Herrscherinnen, wenn diese aus dem Schatten ihrer Ehemänner oder Söhne heraustraten und selbst Macht ausübten. Auch diesen Spannungsfeldern spüren wir nach.